BRAUCHTUM

LICHTERBRAUCH

In Aarau findet jedes Jahr ein ganz besonderes Fest statt, das Bachfischet. Es ist das älteste noch praktizierte Brauchtum-Event der Schweiz, seine Ursprünge führen zurück zur Stadtgründung.

Von Ellen Baier

Bezauberndes Lichterfest

Heute wird Bachfischet jedes Jahr im September durchgeführt, vom Kindergärtner bis zum Oberstufen-Schüler machen alle mit. Pünktlich um 20.15 schaltet die Stadtverwaltung sämtliche Lichtquellen in der Stadt aus. In der dunklen Nacht beginnt dann ein besonderer Zauber: ein langer Laternen-, Lampion- und Lichterumzug windet sich wie ein märchenhafter Tatzelwurm durch die Stadt.

Der Umzug führt quer durch die Gassen hinunter zur Aare in den Schachen. Hunderte von liebevoll gebastelten Lampions und viele aufwändig gestaltete Laternen hängen an frisch geernteten Haselruten und ziehen langsam und bedächtig an den staunenden Besuchern vorbei. Es sind nicht wie in Basel am Morgenstreich politische Themen, die hier leuchten, sondern Sujets aus dem Alltag, aus dem Leben, das macht das Bachfischet zu etwas ganz Besonderem.
Auch Musik und Tambouren begleiten den Zug, der Klang hallt weit durch die Gassen der Stadt. Sie alle tragen ihren Teil dazu bei, dass dieser Event etwas Magisches und Einmaliges bewirkt.

Mordschlapf

Sind alle Kinder und Jugendlichen mit ihren selbstgebastelten Laternen im Schachen angekommen, wird ein grosses Feuerwerk gezündet, welches traditionell mit dem Mordschlapf, einem letzten heftigen Böller, beendet wird. Dann wird gefeiert bis spät in die Nacht.

Mit den selber gemachten Laternen und Lampions ehren die Kinder den Stadtfluss, der in früheren Zeiten einmal im Jahr für vier Tage trockengelegt wurde, um gereinigt zu werden.

Kinder durften damals in den verbliebenen Tümpeln des trockengelegten Baches die letzten Fische herausholen, deshalb nennt man den Brauch Bachfischet.
Anschliessend war die Stadt für vier Tage ohne Wasser, kein Trinkwasser, kein Waschwasser und auch kein Feuerlöschwasser! Erst nach vollendeter Reinigung wurden die Schleusen wieder geöffnet und der Stadtbach geflutet. Die Erleichterung der Bevölkerung darüber, dass das Wasser zurück war, wurde gefeiert und so entstand dieser zauberhafte Brauch.

Engagement der Wirri-Zunft

Kein Brauch kann so lange bewahrt werden, ausser jemand engagiert sich dafür. So ist es auch mit der Bachfischet. Hätte sich nicht die Wirri-Zunft in Aarau der Erhaltung des Brauchs angenommen, wäre dieser 1922 verloren gegangen. Heute noch organisiert die Wirri-Zunft jedes Jahr die Bachfischet, sie erinnert z.B. die Lehrerschaft daran, rechtzeitig mit dem Projekt in ihren Klassen zu beginnen. Auch die jährliche Prämierung, bei der Lampions aber auch die Vortragsweise des Bachfischet-Lieds bewertet werden, organisiert die Wirri-Zunft. Die Kinder basteln stundenlang an ihren Lampion-Sujets, da ist ein wenig Anerkennung einfach richtig. Es gibt sehr viel zu tun, bis der Umzug steht, jedes Kind braucht einen Haselstecken, der noch mit Laub versehen ist, diese werden im eigenen Haselwald von der Stadtforstung geerntet und rechtzeitig an die Schüler verteilet. Musik muss proben, das Feuerwerk muss vorbereitet sein und auch für das Fest danach muss noch einiges getan werden, bis es wirklich steht.

Die Ursprünge des Brauchtums

Die Stadt Aarau wurde 1248 n. Chr. aus Sicherheitsüberlegungen auf dem Kalkfelsen oberhalb der Aare gegründet. Die exponierte Lage der Stadt liess sich gut verteidigen. Allerdings war die Wasserversorgung von Anfang an ein Problem. Das Wasser der Aare lag zu weit unten, in der Umgebung fanden sich nur kleine Quellen, zu wenig für die Stadtversorgung und es führte auch kein natürlicher Flusslauf über den Felsen.
Um die Wasserversorgung der Stadt sicher zu

stellen, gruben die Aarauer einen Kanal von der Stadt bis zur Suhreebene, wo sie die Suhre anzapften und so das Wasser zur und durch die Stadt leiteten.
Diese grosse Ingenieursleistung sorgte bei den Bauern in der Suhreebene für Unmut, denn sie waren es seit je her gewohnt, das Suhrewasser für ihre Felder zu nutzen. Im Frühling wässerten sie, d.h. sie überschwemmten das Land, im Sommer bewässerten sie ihre Frucht im Acker. Die Stadt bediente sich an Wasser, das sie für sich beanspruchten. Der ewige Händel zwischen Stadt und Bauern ging so weit, dass per Gerichtsbeschluss festgelegt werden musste, wer bei Wasserknappheit Anrecht auf verbleibendes Wasser hatte. Das Gericht sprach die Wasserhoheit der Stadt zu.

Bachreinigung

Der Stadtbach war für die Aarauer überlebenswichtig, der offene Bachlauf lieferte das Trinkwasser, das Reinigungswasser, das Betriebswasser fürs ansässige Gewerbe und auch das Löschwasser, falls in der Stadt ein Feuer ausbrechen sollte. 1784 brach während der Trockenzeit des Stadtbachs eine Feuersbrunst aus und der Stadtbach musste notfallmässig geflutet werden.
Deshalb wurde dem Stadtbach von Anfang an Sorge getragen. Einmal im Jahr, nach der Rebenernte, schloss man die Schleuse an der Suhre, der Stadtbach trocknete aus. Die Kinder fischten in den verbliebenen Tümpeln des Flusses die Fische aus und anschliessend reinigten die Männer der Stadt den Fluss in Fronarbeit.
Die Aarauer bereiteten sich zwar jedes Mal gut auf den Wasserengpass vor, an den Hauseingängen und auf den Dachböden wurden aus Feuerlöschgründen Wasserfässer gestapelt. Trotzdem waren alle froh, wenn die Schleusen wieder geöffnet wurden und das Wasser kam. Die Erleichterung wurde mit einem kleinen Fest gefeiert. Der Legende nach sollen Bauernkinder als Versöhnungsgeste kleine Schiffchen mit Kerzen den Stadtbach hinuntergesendet haben und weil die Stadtjugend das so nicht belassen konnte, war als Antwort der Brauch für den Lichterumzug entstanden. Die Stadtjugend begrüsste mit ihren Räbelichtern und Lampions das erste Wasser im Bachlauf.

Stadtbach wird weniger wichtig

Da der Stadtbach als offener Lauf durch die Stadt floss, kam es immer zu Trinkwasserverschmutzungen. Einmal ist ein Betrunkener in den Stadtbach gefallen und dort an einem Brückenpfeiler ungesehen 14 Tage lang hängen geblieben. Der Aufruhr in der Bevölkerung war gross, als die Leiche entdeckt wurde. Auch die Kantonsregierung beanstandete die Trinkwasserversorgung der Stadt. Einmal drohte die Kantonsregierung sogar mit Sitzverlegung nach Brugg, wenn die Stadt das Trinkwasser-Problem nicht endlich löse.
Das Trinkwasser der Stadt wurde ab 1650 n. Chr. in einer Holzdünkelleitung gefasst und vom übrigen Stadtbachwasser getrennt in die städtischen Brunnen geleitet. Seit 1860 bezieht die Stadtbevölkerung Trinkwasser aus dem Grundwasser. Das Stadtbachwasser diente von da an hauptsächlich als Feuerlöschwasser.
Obwohl der Bachlauf für das Leben in der Stadt zunehmend weniger wichtig wurde, blieb der Brauch des Bachfischet erhalten. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts flaute das Interesse am jährlichen Fest zusehend ab und wäre 1922 wohl für immer verloren gegangen, hätte sich nicht die neugegründete Wirri-Zunft für den Erhalt des Brauchtums eingesetzt. Dank der Zunft findet das fest auch heute noch statt.

Informationen zum Event

Wenn Sie die vielen beleuchteten Lampion-Sujets selber miterleben möchten, dann machen Sie sich auf nach Aarau, das sind die Event-Informationen:
Freitag, 22. September 2017
Start 20.15 Uhr (siehe auch Routenplan)
Weitere Informationen unter:
www.wirrizunft.ch